Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlaßsätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Ohorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 24 — Donnerstag, den 29. Januar 1942 — 94. Jahrgang

Die Ostfront steht unerschütterlich

Deutsche Truppen, die in der Zeit zwischen dem 22. und 24. Januar in der Mitte der Ostfront in erfolgreichem Vorstoß neue Stellungen erkämpft hatten, wiesen hier am 26. Januar wiederholte bolschewistische Angriffe ab. Auch im Nachbarabschnitt griff der Feind in mehreren Wellen die neuen deutschen Stellungen an. Hauptziel seines Angriffes war eine Ortschaft, gegen die er eine Abteilung von 300 Mann wiederholt ansetzte. In dem deutschen Sperrfeuer und der unerschütterlichen Abwehr der Infanterie kamen diese Angriffe zum Stehen, bevor sie den Ort erreicht hatten. Das gleiche Schicksal erlitt an einer anderen Stelle des Kampfgebietes der Angriff zweier bolschewistischer Bataillone, der sogar von feindlichen Kampfflugzeugen im Tiefflug begleitet wurde.

An einer Stelle stieß ein deutscher Stoßtrupp in ein Waldgelände vor und räumte hier zwei vom Feind besetzte Bunker mit Handgranaten aus.

Wiederum ergebnislose Sowjetangriffe

In Wiederholung ihrer ergebnislosen Angriffe während der letzten Tage griffen die Bolschewisten am 26. Januar wiederum die deutschen Stellungen im Donezabschnitt an. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe lag auf zwei Ortschaften, die von deutschen Truppen besetzt waren. Die eine Ortschaft griff der Feind dreimal hintereinander in Stärke von je 200 bis 300 Mann und mit Unterstützung von Panzerkampfwagen an. Die deutschen Truppen schlugen den Angriff unter hohen feindlichen Verlusten zurück und vernichteten einen der angreifenden Panzerkampfwagen. Die andere Ortschaft griffen starke feindliche Kräfte von drei Seiten an ohne trotz ihres Masseneinsatzes in den Ort eindringen zu können. Auch hier wurde bei der Abwehr des feindlichen Angriffs ein Panzerkampfwagen vernichtet. Bei örtlichen Kämpfen an anderen Stellen dieses Kampfgebietes verloren die Bolschewisten weitere Panzerkampfwagen.

Abgesessene Sowjetkavallerie schwer geschlagen

Deutsche Truppen verwickelten einen bolschewistischen Kavallerieverband, dessen Truppen zum Angriff abgesessen waren, in heftige Kämpfe. Der Angriff des Gegners wurde bei kaltem und stürmischem Wetter nicht nur abgewiesen, sondern die feindlichen Kavalleristen wurden im Nachstoß zurückgeworfen. Deutsche Zerstörerflugzeuge griffen wirksam in diese Erdkämpfe ein und legten den Schwerpunkt des Angriffs auf eine Ortschaft, wo die zu Fuß angreifenden Kavalleristen ihre Pferde zurückgelassen hatten. Als unsere Infanteristen in den vom Feind aufgegebenen Ort eindrangen, fanden sie über hundert tote Pferde vor, die den Tiefangriffen unserer Flieger zum Opfer gefallen waren, ehe die zurückgedrängten bolschewistischen Reiter den Absetzplatz erreicht hatten.

Sowohl an dieser Stelle als auch an den anderen Frontabschnitten fügten deutsche Kampfflugzeuge den sowjetischen Truppen durch rollende Angriffe schweren Schaden zu. So wurden bei einem Angriff auf sich sammelnde feindliche Gruppen über 50 beladene Lastkraftwagen, 25 Schlitten und mehrere Flakgeschütze vernichtet.

Gegenstöße nordostwärts Kursk

Im Raum nordostwärts Kursk schlugen deutsche Truppen den Angriff einer bolschewistischen Abteilung in Bataillonsstärke ab. Trotz hoher Verluste wiederholte der Feind im Laufe des Tages seine Angriffe. Nach erfolgreicher Abwehr gingen die deutschen Truppen zum Gegenstoß über und fügten den zurückweichenden feindlichen Kräften weitere Verluste zu. Außer hundert Toten, die im Kampfgebiet gezählt wurden, verlor der Gegner vier Panzerabwehrkanonen und sechs Maschinengewehre.

Heeresartillerie schoß zwei bolschewistische Flugzeuge ab

An der Küste des Asowschen Meeres griffen am 26. Jan. bolschewistische Jagdflugzeuge die deutschen Küstensicherungen im Tiefflug an. Batterien des deutschen Heeres nahmen zusammen mit den Flugabwehrwaffen die feindlichen Flugzeuge unter wirksames Feuer. An einer Stelle des Küstengebietes schoß eine Batterie des Heeres zwei bolschewistische Jagdflugzeuge ab.

Totengräber des Empire

Durch die Veröffentlichung der zehn Punkte gegen Churchill hat die deutsche Presse den britischen Ministerpräsidenten als den größten Schwindler aller Zeiten entlarvt. Wenn es trotzdem noch irgend jemanden in der Welt gegeben hat, der nicht schon vorher erkannt hätte, welch ein Hasardeur an der Spitze der britischen Regierung steht, dann müßte er durch die jüngste Unterhausrede des englischen Lügenpremiers endlich über die furchtbare Schuld dieses skrupellosen Kriegsverbrechers aufgeklärt worden sein. War doch sein sogenannter „Rechenschaftsbericht" eine einzige Bankerotterklärung, ein unverschämtes Gemengsel von zynischen Eingeständnissen und frechen Fälschungen, eine in düstersten Farben gehaltene Bilanz, die in dem frivolen Wort gipfelte, es sei England gerade noch gelungen, „den Kopf über Wasser zu halten". Trotz dieser offenkundigen Verhöhnung seines eigenen Volkes besitzt dieser Erzheuchler noch die Dreistigkeit, ein Vertrauensvotum für sein ganzes Kabinett, einschließlich des notorischen Versagers Duff Cooper, den er „nicht den Wölfen vorwerfen" will. Während Churchill sich bei früheren Fehlschlägen seiner Kriegführung stets damit beholfen hatte, der Opposition einige seiner Minister als Sündenböcke zu opfern, lehnte er diesmal jede Regierungsumbildung von vornherein ab, weil er genau weiß, daß heute in England niemand mehr die katastrophale Lage zu meistern vermag.

Im Gegensatz zu früher stellte er die Vertrauensfrage gleich zu Beginn seiner Rede mit der geradezu zynischen Bemerkung: „Wir hatten in der letzten Zeit eine Menge schlechter Nachrichten aus dem Fernen Osten, und ich halte es für äußerst wahrscheinlich, daß wir noch eine ganze Menge weiterer schlechter Nachrichten erhalten werden. Weil manches schlecht gegangen ist und weil noch Schlimmeres kommen kann, verlange ich das Vertrauensvotum." Damit setzte er den Abgeordneten gleich zu Anfang die Pistole auf die Brust, so daß über den Ausgang der dreitägigen Debatte kein Zweifel bestehen kann. Die Aussprache ist unter diesen Umständen nichts anderes wie leeres Gerede, ein Bluff für das Volk, das durch dieses echt plutokratische Schauspiel über den Ernst der Lage hinweggetäuscht werden soll.

Ueber die englische Niederlage in Ostasien, insbesondere über den Verlust der beiden Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" ist der raffinierte Gauner mit einer leichten Handbewegung hinweggegangen. Um so ausführlicher befaßte er sich mit dem Schicksal seines amerikanischen Bundesgenossen und stellte fest, daß der Angriff auf Hawai „die USA.-Pazifikflotte vorläufig lahmgeschlagen" habe. Auf diese Tatsache führte er die zeitweilige Ueberlegenheit zur See Japans zurück und bereitete die britische Oeffentlichkeit darauf vor, daß diese Ueberlegenheit Japans den Demokratien „noch weitere schmerzliche Verluste" zufügen werde. Im übrigen verwahrte er sich gegen den Vorwurf, daß die englischsprechende Welt seit dem 7. Dezember „unschlüssig" gewesen wäre. Eine ganze Menge Dinge seien im Gange. Die Schlacht von Singapur werde „bis zum letzten Quadratmeter Bodens" durchgefochten werden. Dieses großspurige Versprechen erinnert an eine ähnliche Aeußerung Churchills während des deutschen Angriffs auf Kreta, wo er ebenfalls erklärte, England werde diese Insel bis zum Letzten verteidigen.

Für Australien hatte Churchill nur schlechten Trost übrig. Er kündigte zwar militärische Unterstützung an, über die Höhe dieser Verstärkung sagte er indessen wohlweislich nichts. Auch über die von Australien geforderte Einrichtung eines Pazifikrates äußerte sich Churchill ziemlich dunkel. Das einzige Positive, was er den Australiern zu bieten hatte, war seine Bereitwilligkeit, „den australischen Truppen keine Hinder-

Allgemeiner Rückzug der Briten in Johur

Nach am Mittwochabend in Tokio eingegangenen Frontberichten haben die britischen Streitkräfte in Johur seit dem Dienstag den allgemeinen Rückzug angetreten. Nur fünf Eisenbahnstationen trennen die japanische Vorhut noch von der letzten Station auf dem malayischen Festland.

Starke japanische Luftätigkeit

Schwere Angriffe gegen Südost-Borneo und West-Sumatra

Die unverminderte starke Luftätigkeit japanischer Kampfflugzeuge über Niederländisch-Indien wird in dem in Batavia ausgegebenen Heeresbericht offen zugegeben, der die Bombardierung mehrerer Plätze in den Außenprovinzen meldet. Im Zentrum der japanischen Luftangriffe lag Südost-Borneo. Schwer bombardiert wurde jedoch auch Emmahaven bei Padang an der Westküste von Sumatra, das neunmal hintereinander von japanischen Kampfflugzeugen heimgesucht wurde. Zwei in diesem Hafen liegende Handelsschiffe wurden in Brand geworfen, ein drittes beschädigt. Meldungen aus Hendari in Südost-Celebes besagen, daß die ersten Landungen der Japaner in diesem Gebiet bei der Ortschaft Sempara erfolgt sind.

Japanische U-Boote in der Bucht von Bengalen

Nach einer Agenturmeldung aus Tschungking wird das Auftreten japanischer U-Boote in der Bucht von Bengalen von militärischer Seite Tschungkings sehr ernst beurteilt.

Anläßlich der Meldung des britischen Nachrichtendienstes in Rangun, daß japanische U-Boote jetzt in der Bucht von Bengalen operieren, wird in Tschungking hervorgehoben, daß die Japaner offensichtlich die britischen Seeverbindungen zwischen Malakka und Indien systematisch stören wollten. Zwei namentlich nicht genannte britische Schiffe seien in den letzten Wochen dort wahrscheinlich infolge von Torpedotreffern gesunken. Ein Sprecher der chinesischen Regierung habe unter Hinweis auf die japanische Bedrohung der Burma-Straße, auf die Offensive in Malakka und auf die kritische Lage Australiens hin erklärt, daß Tschungking mit Niederländisch-Ostindien und mit Australien in den dringenden Hilferuf an Großbritannien und die Vereinigten Staaten einstimme.

Briten auf der Malayen-Halbinsel ohne Flugplätze

Aus Meldungen der Agentur Domei von der Front geht hervor, daß die japanischen Operationen im Staat Johur dadurch bedeutend erleichtert werden, daß den Briten keine Flugplätze mehr auf der Malayen-Halbinsel zur Verfügung stehen, während die vier Flugplätze Singapurs durch die wiederholten japanischen Bombardierungen aus der Luft praktisch unbrauchbar gemacht wurden. Die Berichte lassen erkennen, daß selbst die gelegentlichen Luftangriffe durch kleinere britische Einheiten aufgehört haben, den japanischen Vormarsch auf Singapur zu belästigen.

Zusammenarbeit mit Japan

Die neue philippinische Zivilverwaltung, die sich unter Leitung des Oberbürgermeisters von Manila, Vargas, aus führenden Philippinos zusammensetzt, sprach für eine vorbehaltlose Zusammenarbeit mit Japan bei der Errichtung des großasiatischen Wirtschaftsraumes.

Churchill contra Churchill

Kümmerliche Szenen im Unterhaus

Churchill hat mit seiner Drohung, er werde bei zu starker Opposition den ganzen Kram hinschmeißen, die Schwätzer im Unterhaus so niedergedrückt, daß zu Beginn der Debatte nur wenige Abgeordnete eine scharfe Kritik vorbrachten. Das einzige Pikante während der bisherigen Aussprache waren einige Ausführungen des jungen Churchill zu den Kämpfen in Nordafrika. Während der alte Lügenmeister in seiner Rede erklärt hatte, „wir brachten niemals mehr als 45 000 Mann bei dieser Schlacht gegen die feindlichen Streitkräfte zum Einsatz, die weit mehr als doppelt so stark waren", stellt sein Sohn folgendermaßen richtig: „Wir hatten an Panzern eine zahlenmäßige Ueberlegenheit von mindestens 7:4. Eine noch größere Ueberlegenheit hatten wir in der Luft." Damit hat der Sohn, wenn auch wahrscheinlich unbeabsichtigt, den Vater als Lügner entlarvt.

Im wesentlichen haben sich die Kritiker im Unterhaus auf die Niederlage in Ostasien gestürzt. Churchills Ausrede, es sei doch sehr unwahrscheinlich erschienen, daß die Japaner mit der amerikanischen Flotte im Rücken jemals versuchen würden, Singapur anzugreifen, hat keineswegs zur Beruhigung beigetragen. Sie ist ja auch zu billig für den Ministerpräsidenten eines Weltreiches, der doch etwas mehr Weitblick zeigen müßte. Selbst Abgeordnete, die sich beeilten, mit einer tiefen Verbeugung nach Amerika hinüber Churchill ihre Zustimmung und damit Entlastung zu versichern, konnten mit Vorwürfen über die mangelnde Verteidigungsbereitschaft in Ostasien nicht zurückhalten. So bemerkte der konservative Abgeordnete Milne: „War es wirklich nur möglich, 60 000 Mann in Singapur auszurüsten, nach zweieinviertel Kriegsjahren und nach einer Aufrüstung seit etwa fünf Jahren? Das Unterhaus ist der Ansicht, daß der Ministerpräsident zuviel auf seine Schultern nimmt." Er kritisierte scharf die britischen Beamten in Ostasien wegen ihrer fortgesetzten optimistischen Erklärungen und sagte, wenn sie schon gewußt hätten, daß sie schlecht vorbereitet seien, dann hätten sie den Mund halten sollen.

Der Labour-Abgeordnete Lawrence meinte bekümmert, es sei nie geklärt worden, warum man die Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" ohne ausreichenden Fliegerschutz habe auslaufen lassen.

Sir Herbert Williams wurde sogar sehr ausfallend und betonte, daß Churchill um ein Vertrauensvotum bitte sei ein Maßstab dafür, wie genau er wisse, daß er das Vertrauen verloren habe. Es seien zu viele Fehler gemacht worden. Ein Vertrauensvotum werde nur Unruhe hinterlassen. Der nationalliberale Abgeordnete Henderson-Stewart rief, es sei verkehrt, noch so zu tun, als ob die Regierung als ganzes noch das frühere Vertrauen des Volkes besitze. „Die Unzulänglichkeiten unserer Produktion sind im Vergleich mit der Entwicklung der strategischen Lage ein Versagen allerersten Ranges. Ich werfe der Regierung grobe Fehler, schlechte Führung, schlechte Vorbereitung und verkehrte Beurteilung der Lage vor, wie wir es selten erlebt haben."

Unter dem Gelächter des Hauses fragte der Abgeordnete Shinwell, warum man nicht gleich zwei Vertrauensvoten veranstalten könne, eine Abstimmung für Churchill und die andere für die übrigen Kabinettsmitglieder.

SLUB
Wir führen Wissen.

nine in den Weg zu legen, wenn sie zur Verteidigung ihres eigenen Landes zurückzukehren wünschen."

Als Entschuldigung für die englische Niederlage in Ostasien führte Churchill die Waffenlieferungen an die Bolschewisten an. Jedoch mußte er auch hier zugeben, daß durch das schlechte Wetter in der Belieferung eine „gewisse Verzögerung" eingetreten sei, die er in der nächsten Zeit wieder gutzumachen hofft. Es ist dies das übliche Hilfeversprechen, mit dem noch bisher alle Bundesgenossen Englands vertröstet worden sind, ohne daß die Tat dem Worte gefolgt ist. Als zweiten Entschuldigungsgrund für die britische Schlappe auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz führte Churchill die Offensive in Nordafrika an. Hierbei leistete er sich geradezu ein Musterstück britischer Fälschungskunst. Wer erinnert sich nicht an das maßlose Triumphgeschrei, mit dem Churchill in seiner letzten Rede im Dezember die britische Offensive in Nordafrika ankündigte. Damals erklärte er, daß diesmal überlegene Kräfte sich dem Feind stellen — die Londoner Presse sprach von einer 750 000 Mann starken Streitmacht — und ihn wahrscheinlich restlos zertrümmern würden. Die gleichen Fanfarentöne hat er dann auch vor dem amerikanischen Senat angestimmt. Jetzt stellt er sich hin und behauptet mit frecher Stirne, daß nicht die Engländer, sondern die Deutschen an Truppen und Kriegsmaterial überlegen gewesen seien. Als ob nicht die ganze Welt wüßte, daß die britische Offensive fünf Monate lang durch die Anhäufung von Kriegsmaterial aus den USA. und England vorbereitet worden ist. Selbstverständlich rechnet der britische Lügenmeister wieder einen englischen „Sieg" heraus, indem er die Verluste Englands auf insgesamt 18 000 beziffert, während er die deutschen und italienischen Verluste auf das Dreifache veranschlagt. Keine Lüge ist eben zu dumm, als daß Churchill sie nicht zur Rechtfertigung seines Fiaskos zu Hilfe ziehen würde.

Aber alle Fälscherkunststückchen und Manipulationen werden die verfahrene Lage Englands nicht bessern können. Auch das krampfhafte Verschweigen der britischen Verluste ist zwecklos. Wie das Beispiel des Schlachtschiffs „Barham", dessen Verlust von Churchill seit Ende November krampfhaft verheimlicht worden ist, wieder einmal gezeigt hat, muß der Totengräber des Empire unter dem drückenden Zwange der deutschen Beweise letzten Endes doch den Mißerfolg seiner Schwindeltaktik und damit gleichzeitig die restlose Pleite seiner ganzen Kriegführung eingestehen.

Britische „Flugblätter"

Mit den Waffen können sich die Briten keine Erfolge verschaffen, um so eifriger bemühen sie sich, durch politische Umkurzarbeit ihrem Ziele näher zu kommen. Als neuestes Betätigungsfeld hat sich der Secret Service die iberische Halbinsel ausgesucht. Englische Agenten haben in Madrid Flugblätter verbreitet, die ein klassisches Beispiel für die Skrupellosigkeit darstellen, mit der sich England in die innerspanischen Angelegenheiten einmischt. Die Sendlinge Churchills haben sich — wie sie es sich sicher einbilden — eine besonders schlaue Methode ausgedacht, mit der sie gleichzeitig unzufriedene Besitzbürger und unzufriedene Proletarier für die Zwecke der Londoner Plutokraten kapern wollen. In den vornehmen Hotels, Gesellschaftsklubs und eleganten Nachtlokalen der spanischen Hauptstadt wurde ein Flugblatt folgenden Inhalts verteilt: „Kapitalisten! Nur der Sieg Englands ist die Garantie dafür, daß Ihr Euer Vermögen nicht verliert. Tretet für die monarchistische Restauration ein! Beseitigt die revolutionären Arbeiter! Nieder mit der Falange! Helft England!" In den Straßenbahnwagen und Fabriken lautet die Parole der britischen fünften Kolonne anders: „Arbeiter! An dem Tage, wo Rußland und sein Verbündeter England über Deutschland und seine faschistischen Verbündeten gesiegt haben, wird für Euch die Stunde der sozialen Revolution gekommen sein. Nieder mit der kapitalistischen Tyrannei! Nieder mit den Monarchisten! Nieder mit dem Bürgertum und seinen falangistischen Komplicen! Helft England!" Auf diesen dringenden Hilferuf „Helft England!" kommt es den Engländern wohl vor allem an. Der Widerspruch, der in einer solchen Propagandamethode liegt, ist aber so plump, daß die spanische Bevölkerung diesen Trick schon längst durchschaut hat und die freche Einmischung Englands mit größter Entrüstung zurückweist. Im übrigen hat das spanische Volk die Segnungen des Bolschewismus zur Genüge am eigenen Leibe erfahren, und ebenso wenig ist der Zerfall des britischen Weltreiches geeignet, die spanischen Kapitalisten für England zu begeistern. Das spanische Volk läßt sich nicht für dumm verkaufen.

Gigantische Falle schließt sich

Japanischer Vormarsch auf Singapur unwiderstehlich

Japanische Truppen, die von Osten, Westen und Norden auf Zentral-Johur vorgehen, schließen, einer von Domei verbreiteten militärischen Uebersicht zufolge, die gigantische Falle um 20 000 Mann feindlicher Truppen, immer enger, während weitere japanische Kolonnen ihren unwiderstehlichen Vormarsch auf Singapur fortsetzen. Einheiten der aufgehenden Sonne stürmten Rengit an der Westküste der Malaien-Halbinsel und haben die Stadt völlig besetzt. Nach Einnahme dieses strategisch wichtigen Punktes sind die japanischen Truppen, die in einem riesigen 50 Kilometer breiten Bogen nach Süden schwenken, bereit, den Vorstoß auf Johur Bharu, die Hauptstadt des Staates Johur, gegenüber von Singapur einzuleiten.

Die japanische Artillerie hat das Feuer auf Rengam und Simpang Rengam eröffnet, wo die britischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Ayer Itam und Kluang Verstärkungen herangezogen haben sollen, um den japanischen Vormarsch zum Stehen zu bringen und den Verteidigern von Johur Bharu Zeit zu geben, ihre Verteidigung zu verstärken.

Malaien und Inder helfen mit

„Die tropischen Regengüsse in Malaia haben aufgehört und strahlend blauer Himmel begrüßt die japanischen Truppen auf ihrem Vormarsch über die festen Landstraßen, die durch endlose Gummiplantagen, Kokosnußhaine und Felder mit tropischen Blumen führen", so berichtet der Korrespondent von „Asahi Schimbun" in einem Stimmungsbild von der Malaiafront. „Wenn die japanischen Truppen Malaien und Hindus in Zeichensprache nach den Verhältnissen in Singapur fragen, werden freundliche Antworten erteilt. Diese Eingeborenen stellen sich freiwillig als Führer zur Verfügung und versorgen die Japaner freigebig mit Lebensmitteln und Landkarten von Singapur. Nach Ueberwindung des Dschungelgeländes sind die Japaner in froher Stimmung und in japanische Gefangenschaft geratene Hindusoldaten fahren, die japanischen Kampflieder mitsingend, willig die japanischen Kraftwagen. Die Zahlen auf den Meilensteinen nach Singapur werden täglich kleiner."

Das Kaiserliche Hauptquartier veröffentlichte Domei zufolge weitere Einzelheiten über die Vernichtung der 45. britischen Brigade in der Schlacht bei Bakri und Parit Sulong an der Westküste des Staates Johur. Im Verlauf der Kämpfe machten die Japaner 1100 Gefangene, während 1810 Gefallene auf dem Schlachtfeld zurückblieben. Wie Gefangene aussagten, wurde der Kommandeur der feindlichen Brigade am 20. Januar in der Schlacht bei Bakri getötet.

Schwere Luftduelle über Burma und Malaien

In dramatischen Luftduellen schossen Flugzeuge der japanischen Armee 50 britische Bomben- und Jagdflugzeuge in Burma und auf der Malaien-Halbinsel ab. 24 wurden bei Endau in Ostmalaien heruntergeholt, 15 weitere über der Stadt Endau selbst, 10 über Rangun und eins über dem Tengah-Flugplatz in Singapur. Zwei weitere Nachtangriffe auf Rangun hatten hauptsächlich den Flugplatz als Ziel, wo Flugzeugschuppen in Brand geworfen und die Startbahnen schwer beschädigt wurden. Nur ein japanisches Armeeflugzeug ging bei den Luftkämpfen in Burma und Malaien verloren. Die erzielten Ergebnisse bedeuten einen schweren Schlag für die britischen Luftstreitkräfte in diesen Gebieten, da die Briten wertvolle Flugzeuge einbüßten.

In Erwartung des japanischen Angriffes

Evakuierung der Nordküste von Singapur angeordnet

DNB. **Stockholm**, 28. Jan. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist angeordnet worden, daß das nördliche Küstengebiet der Insel Singapur bis Freitag von der Zivilbevölkerung vollständig evakuiert werden muß.

Die Untersuchung über Pearl Harbour

Sensationelle Ergebnisse — Admiral Kimmel zum Tode verurteilt

Der Berichterstatter der Madrider Agentur EFE meldet aus Neuyork: Die Hauptfrage aller Amerikaner heißt zur Zeit: Was ist in Pearl Harbour passiert? Das Volk will Einzelheiten über die Katastrophe wissen und die Regierung hat eine Kommission nach Hawai geschickt, die ohne Rücksicht auf Personen eine strenge Untersuchung durchführen und die Schuldigen feststellen soll. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß der Generalstab von Hawai die Verantwortung für die Niederlage trägt, denn schon seit dem 16. Oktober hat Washington auf die große Gefahr eines japanischen Angriffs aufmerksam gemacht. Aber wie war es den Japanern möglich, die nordamerikanische Flotte so zu überraschen?

Nach den Feststellungen der Kommission waren am Morgen des 7. Dezember 88 v. H. aller Streitkräfte auf ihren Posten, 60 v. H. der Offiziere und 96 v. H. der Mannschaften waren im Dienst. Was ist aber in diesem Fall unter Dienst zu verstehen, wenn man nicht einen plötzlichen feindlichen Angriff abwehren kann? Die Antwort ist eine bittere Anklage gegen das nordamerikanische System, das mit seinem ständigen Wechsel im Personal keine straffe Zusammenfassung der Einheiten zuläßt, damit diese Tag und Nacht auf jede Gefahr vorbereitet sind. Außerdem ist die ganze USA.-Streitmacht mit einem bürokratischen Netz überzogen, das eine schnelle Durchführung von Entschlüssen unmöglich macht. Gegenüber diesen Mängeln bestand in der japanischen Marine eine einzige Kommandostelle, die durch ein Wort die ganze Kriegsmaschine in Bewegung setzte. Bezeichnend für das schlechte Funktionieren des nordamerikanischen Nachrichtenapparates ist die Feststellung, daß ein Warnungstelegramm der Regierung, das in Washington aufgegeben wurde, erst seinen Bestimmungsort erreichte, als die Katastrophe bereits vollendet war. Zwar kann sich auch noch heute kein Amerikaner vorstellen, daß das Schicksal der mächtigen USA.-Flotte von der Schnelligkeit eines Telegramms abhängen soll. Das Ende der Untersuchungen besteht vorläufig darin, daß General Short und Admiral Kimmel vor ein Kriegsgericht gestellt wurden.

Der Bericht des nordamerikanischen Untersuchungsausschusses über die Hawaischlacht enthüllt wie „Japan Times and Advertiser" ausführt, in höchst aufschlußreicher Weise die Unfähigkeit der USA.-Kommandostellen. Er beweise, daß die Katastrophe von Pearl Harbour trotz aller Verkleinerungsversuche der nordamerikanischen Behörden höchstwahrscheinlich bereits die Entscheidungsschlacht im großasiatischen Kriege war. Der Bericht beschuldige Admiral Kimmel und Generalleutnant Short der großen Pflichtverletzung und wälze die Verantwortung für die Niederlage auf sie ab. Tatsächlich gehe aber aus dem Bericht die allgemeine Unfähigkeit auf der ganzen Linie hervor. Beispielsweise sei kurz vor Beginn des Angriffs ein U-Bootnetz vor Pearl Harbour entfernt worden, um zwei nordamerikanischen Minensuchern die Durchfahrt zu gestatten, was nach kurzer Zeit den japanischen U-Booten die Einfahrt in den Hafen ermöglicht habe.

Ferner habe der Oberbefehlshaber der USA.-Flotte um 7.12 Uhr Mitteilung von einem Gefecht zwischen USA.-Zerstörern und japanischen U-Booten erhalten und dennoch versäumt, Generalalarm zu geben, so daß die Amerikaner vollkommen unvorbereitet waren, als wenige Minuten später der japanische Luftangriff erfolgte. Ein nordamerikanischer Posten habe die japanische Luftflotte 130 Meilen von Pearl Harbour entfernt bereits um 7.20 Uhr entdeckt, aber er habe achtzehn Minuten gebraucht, um den wachhabenden Offizier zu erreichen, der seinerseits entschied, daß es sich nur um USA.-Flugzeuge handeln könne.

Soeben eintreffenden Berichten zufolge, so fährt das Blatt fort, sei Kimmel zum Tode verurteilt worden, eine Maßnahme, die mehrere Kongreßmitglieder seit einigen Wochen befürwortet hätten. Wenn man schon die Verantwortung einem einzigen Mann zuschreibe, wie stehe es dann eigentlich mit der Verantwortung des Marineministers Knox, der Kimmel unter Uebergehung mehrerer dienstältester Offiziere zum Oberbefehlshaber gemacht habe, und wie stehe es mit dem Chef der amerikanischen Wehrmacht, Roosevelt, selbst, so fragt das Blatt.

Die Tatsache, daß gegen einen der höchsten Offiziere in einem in der Geschichte der USA. beispiellosen Urteil die Todesstrafe verhängt oder auch nur erwogen werde, zeige besser als alles andere die verzweifelte Stimmung der USA.-Führung.

Sowjetgruppe in der Südkrim vernichtet

Erfolgreiche örtliche Angriffe an der Ostfront — Aufklärungstätigkeit in Nordafrika — Bombenvolltreffer auf die Staatswerft von Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine an der Südküste der Krim gelandete feindliche Kräftegruppe wurde in mehrtägigen Kämpfen zurückgeworfen und bis auf kleine Reste vernichtet.

An zahlreichen Stellen der Ostfront führten die deutschen Truppen erfolgreiche örtliche Angriffe. Panzer, Geschütze und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. Vor Leningrad zerstörten Verbände der Waffen-SS bei einem Stoßtruppunternehmen 58 feindliche Bunker und Kampfstände.

Die Luftwaffe führte wirksame Angriffe gegen Truppenbewegungen, Nachschubkolonnen, Eisenbahnzüge und Flugstützpunkte der Sowjets.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Barackenlager und Kraftfahrzeugansammlungen der Briten in der nördlichen Cyrenaika.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerkräfte richteten sich gegen Hafenanlagen auf der Insel Malta. Bombenvolltreffer schweren und schwersten Kalibers richteten vor allem in der Staatswerft Schäden an.

Bei der Abwehr eines Angriffs britischer Bomber auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 27. 1. erzielte eine Nacht-Jagdstaffel unter Führung von Hauptmann Lent und Oberleutnant Prinz zu Lippe-Weißenfeld ihren 100. Abschuß.

Bombentreffer auf Britenzerstörer

Die Panzerdivisionen der Achse in Fühlung mit dem weichenden Feind in der Cyrenaika

Rom, 28. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front blieben die deutsch-italienischen Panzerdivisionen im Verlauf des gestrigen Tages mit den auf dem Rückzug befindlichen feindlichen Streitkräften in Fühlung, die von der Luftwaffe der Achse bombardiert und mit den Bordwaffen angegriffen wurden.

Die vom Feind im Verlauf der Kämpfe erlittenen Verluste sind nach den bisherigen Feststellungen auf 127 Geschütze, 283 Panzer und Straßenpanzer, 28 Flugzeuge, außer den von der Luftwaffe vernichteten, und 563 Lastwagen angewachsen.

Deutsche Flugzeuge griffen einen englischen Geleitzug südöstlich von Malta an und erzielten Volltreffer auf einem 8000-Tonnen-Dampfer und einem Zerstörer. Der Hafen von La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta wurden ebenfalls wiederholt durch Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen.

Bolschewistische Angriffe abgewiesen

Bombardierung der Murmanbahn fortgesetzt — Der finnische Heeresbericht

DNB. **Helsinki**, 28. Jan. Der finnische Heeresbericht vom 28. Januar lautet:

Karelische Landenge: Zeitweise weiterhin lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer auf dem gesamten Gebiet. Unsere Infanterie vertrieb feindliche Spähtrupps die sich unseren Stellungen zu nähern suchten. Unsere Artillerie und Granatwerfer vernichteten einen feindlichen Beobachtungsstand durch Volltreffer weiter eine leichte Feldkanone, ein Panzerabwehrgeschütz sowie zwei Schnellfeuergewehre und ein Maschinengewehr.

Aunus-Landenge: Stellenweise Fortsetzung der beiderseitigen Feuertätigkeit. An einer Stelle zersprengte unsere Infanterie eine etwa 100 Mann starke feindliche Abteilung, die bis zu unseren Stellungen vorzudringen suchte.

Ostfront: Angriffe des Feindes an zwei Stellen des Südabschnittes in etwa Kompaniestärke wurden abgewiesen. An einem Abschnitt weiter nördlich vernichtete einer unserer Spähtrupps einen feindlichen Stützpunkt, wobei der Feind 43 Mann an Gefallenen und 19 Gefangene verlor. Am nördlichen Teil der Ostfront weiterhin lebhafte Spähtrupptätigkeit. Die eigenen Spähtrupps haben zahlreiche feindliche Spähtrupps vernichtet und versprengt.

Luftstreitkräfte: Unsere Luftstreitkräfte haben auf dem Finnischen Meerbusen durch Maschinengewehrfeuer etwa die Hälfte einer auf dem Eis marschierenden kompaniestarken Feindabteilung und alle zu der Kolonne gehörenden Pferde vernichtet. Südlich des Swir wurden Lagerplätze erfolgreich bombardiert und unter Feuer genommen. An der Ostfront wurden Bombenvolltreffer auf ein Dorf erzielt, das der Feind als Quartier benutzt hatte, und von einer Lastautokolonne wurden mehrere Wagen zerstört. Die Bombardierung der Murmanbahn wurde fortgesetzt. Einzelne Flugzeuge über dem Finnischen Meerbusen verursachten gestern abend Luftalarm, u. a. in Kotka und Helsinki. Bombenabwürfe waren nicht festzustellen.

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Galland

Vom Führer persönlich überreicht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Januar.

Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Oberst Galland schoß in unermüdlichem heldenhaftem Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Masse dieser Luftsiege errang er im Kampf gegen England.

Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspekteur der Jagdflieger ernannt.

Ritterkreuz für fünf Offiziere

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Graf von Schwerin, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Seyffardt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Knoespel, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Fricke, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant von Harnack, Kompanieführer in einem Panzerregiment.

Burmas wirtschaftliche Bedeutung

Wolfram und Blei decken Gesamtbedarf Japans — Reisversorgung Britisch-Indiens gefährdet

Der konzentrische Vormarsch japanischer und thailändischer Truppen in Burma hat diese britische Kolonie in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Burma zählt eine Bevölkerung von 14,7 Millionen auf rund 600 000 Quadratkilometer und ist mit einer Jahreserzeugung von durchschnittlich acht Millionen Tonnen eines der bedeutendsten Reisanbauländer der Welt. Rund 60 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche dienen dem Reisanbau. Jährlich werden im Durchschnitt rund drei Millionen Tonnen Reis ausgeführt, die bisher zu über 60 v. H. nach Britisch-Indien und Ceylon gingen und für die Ernährung dieser beiden Gebiete unentbehrlich sind. **Deutschland war früher mit rund 170 000 Tonnen der viertgrößte Abnehmer von Burma-Reis.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Burma ist ferner mit einer Förderung von rund 3500 Tonnen Wolfram nach China der wichtigste Wolframerzeuger der Welt. Die Erze werden in den von den Japanern zuerst erreichten Gebieten von Tavoy und Mergui in Südburma gewonnen. Die Wolframausfuhr ging zu rund 70 v. H. nach Großbritannien.

In Burma werden ferner durch mehrere englische Gesellschaften im Gebiet um Mandalay rund eine Million Tonnen Erdöl gefördert, das, vorwiegend zu Leuchtpetroleum verarbeitet, nach Brittisch-Indien ausgeführt wurde. Wichtig ist, daß die drei Raffinerien in der Nähe von Rangun Fliegerbenzin herstellen. An mineralischen Rohstoffen weist Burma neben Wolfram in nennenswerten Mengen noch Blei, Kupfer und Zink auf.

Der vollständige Ausfall Burmas für die Versorgung des Empire muß für Brittisch-Indien infolge der hohen Reisbezüge ernsthafte Schwierigkeiten für die Ernährung mit sich bringen und ebenfalls die Treibstoffversorgung erschweren. Die Erzeugung Burmas deckt den gesamten Wolframbedarf sowie den gesamten Bleibedarf Japans.

Der Angriff auf Mulmein

Erfolgreicher Verlauf der japanischen Operationen.

Wie Ueberläufer an der Burmafront Domei zufolge berichten, sind alle wichtigen militärischen Einrichtungen im Gebiet und in der Stadt Mulmein durch die fortgesetzten japanischen Luftangriffe bereits zerstört. Zur Verteidigung Mulmeins seien 2500 Inder, 300 Burmesen und 200 Engländer eingesetzt. Allerdings seien schon zahlreiche Inder desertiert.

Die Operationen gegen Mulmein nehmen im übrigen einen planmäßigen erfolgreichen Verlauf. Frühere Berichte aus feindlichen Quellen, daß Mulmein bereits seit einigen Tagen geräumt sei, scheinen nach diesen Informationen nicht zuzutreffen.

„Voller Erfolg! Prost!"

Englische und bolschewistische Gewerkschaftler beim Frühstück.

„Voller Erfolg der gemeinsamen Sache der Bolschewiken und des britischen Volkes! Prost!" Mit diesem „begeistert aufgenommenen" Trinkspruch antwortete, wie Taß London an Taß Moskau meldet, der Vorsitzende des britischen Gewerkschaftsausschusses dem Moskauer Gewerkschaftsabgeordneten Schwernik gelegentlich eines Frühstücks, bei dem nicht weniger als 600 Gewerkschaftler die englische Arbeiterschaft vertraten.

Schwernik toastete, nachdem er seiner Unzufriedenheit über die englische Rüstungsproduktion Ausdruck gegeben hatte, daß, wenn die britischen Arbeiter genügend Waffen erzeugten, die Deutschen nicht nur unter den Hammerschlägen der bolschewistischen Armee zurücktaumeln, sondern vor der gerechten Macht der freien Männer panikartig fliehen würden."

Prost!

Protest de Valeras

Gegen die Landung von USA.-Truppen in Nordirland.

Der Ministerpräsident von Eire, de Valera, protestierte in einer Erklärung gegen die Landung von USA.-Truppen in Nordirland. Er erklärte darin, Großbritannien und die Vereinigten Staaten hätten den Irischen Freistaat wegen der Landung dieser Truppen nicht konsultiert. Der irische Regierungschef verwies bei dieser Gelegenheit auf die Versprechungen Wilsons über das Selbstbestimmungsrecht der Völker und auf das Unrecht der Teilung Irlands.

Der Protest de Valeras gegen die Landung amerikanischer Truppen in Nordirland ist von einem Entrüstungssturm der Presse in Dublin begleitet. In irischen Kreisen wird erklärt, der irische Protest sei grundsätzlich. Man fürchtet nämlich, daß die Engländer jetzt die Amerikaner vorzuschicken gedenken, und schließt aus der Tatsache, daß die gelandeten amerikanischen Truppen irischer Abstammung sind, auf Interventionsversuche von Nordirland aus.

Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in Britannien ernannt

Nach einer Meldung aus New York hat das Kriegsdepartement Generalmajor James Chaney zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte im Vereinigten Königreich ernannt. Chaney hielt sich als Mitglied der militärischen Mission einige Monate in London auf.

Australien glaubt Churchill nicht mehr

Aus Melbourne verlautet, die Churchill-Rede habe in Australien wenig Glauben gefunden. Zum Beispiel schreibt die Zeitung „Sydney Mirror", Churchills Erklärung, er wolle die australischen Truppen heimkehren lassen, sei solange ein leeres Versprechen, als er nicht zusagen könne, daß alle Transportvorkehrungen getroffen seien.

Veränderung in der Leitung des britischen Lügen-Rundfunks

Der Generaldirektor der British-Broadcasting-Company, Ogilvy, ist, wie Reuter meldet, zurückgetreten. Der frühere stellvertretende Generaldirektor Sir Cecil Graves und Robert Foot werden das Amt während des Krieges als gleichberechtigte Generaldirektoren übernehmen.

Kanada durch Australiens Beispiel gewarnt

Wie aus Quebec gemeldet wird, hielt der Ministerpräsident des kanadischen Teilstaates Quebec in Montreal eine Rede, in der er betonte, daß Australien heute, wo der Feind vor seinen Toren stehe, seiner besten Truppen beraubt sei. Kanada dürfe dem Beispiel Australiens niemals folgen. Die Einführung der Dienstpflicht allein zu dem Zweck, kanadische Truppen nach Uebersee zu entsenden, wäre unter den jetzigen Umständen ein Verbrechen.

Soldatenheime im Osten

Dem Siegeszug der kämpfenden Truppen ist auch im Osten das Deutsche Rote Kreuz mit seinen Helferinnen gefolgt. Es galt auch hier, einen umfangreichen Betreuungsapparat aufzuziehen. Wie die Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes berichtet, sind an vielen Bahnhöfen der ehemaligen Sowjetgebiete bereits Verpflegungseinheiten eingesetzt, die aus Helferinnen und Führerinnen des Deutschen Roten Kreuzes bestehen. Die Unterbringung geschieht oft unter primitivsten Bedingungen, und die Arbeitsmöglichkeiten unterliegen den gleichen Erschwernissen, die für das Funktionieren der rückwärtigen Dienste der Armeen gegeben sind. Auf allen größeren Bahnhöfen, in denen Transport- und fahrplanmäßige Züge halten, werden aus den riesigen Kesseln der Verpflegungseinheiten Wehrmachtsuppe, Kaffee oder Tee, dazu Brote und andere bescheidene Zukost herangeschafft. Der weitere Ausbau dieser Einrichtungen ist im Gange. Auch auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung des Soldaten ist die Wehrmacht im Lande der Sowjets im wesentlichen auf das angewiesen, was sie selbst schafft. Hierzu gehören in erster Linie die Soldatenheime. Schon bisher sind in den besetzten Ostgebieten viele Soldatenheime in Betrieb genommen, weitere sind im Aufbau.

Selbst der einzelne Mensch vermag in seinem Aufgabenkreis alles. Jede Aufgabe, so groß sie auch sei, das deutsche Volk löst sie.

Dr. Ley am 18. 9. 1940 in Bad Salzungen.

Oertliches und Sächsisches

Kameradschaft auch in der Heimat

Die Menschen, die nicht in der Gemeinschaft leben und für die Gemeinschaft wirken, soll man verachten und einsam werden lassen, bis ihnen selbst die Extrawürste über werden, die sie sich immer wieder zu ergattern versuchen. Es kommt jeder auch in Kriegszeiten ohne Hintenherum und ohne Schiebung in einen besonderen Genuß. Der eine aber ist ängstlich darauf bedacht, daß ja kein anderer davon etwas abbekommt, während es dem anderen gar keine Freude macht, wenn er etwas für sich allein besitzen soll. In diesem letzteren ist das angeborene Kameradschaftsgefühl lebendig. Und wo die Menschen in solcher Kameradschaft zusammenstehen, werden auch alle Schwierigkeiten überwunden.

Bekanntgeworden ist das Beispiel von der Zigarette, um den Begriff der Kameradschaft zu erläutern. Wenn man in der Heimat einen guten Freund fragt, ob er noch eine Zigarette habe, und er antwortet uns, daß er nur noch eine habe, das sei seine letzte, dann findet man das ganz in der Ordnung, daß er diese letzte Zigarette für sich behält. Wird dieselbe Frage aber von Kamerad zu Kamerad an der Front gestellt, so würde jeder Soldat wortlos seine letzte Zigarette zerteilen. Das ist Kameradschaft.

Laßt diesen Geist auch in uns lebendig werden, laßt uns auch hierin die Front das große Beispiel sein, denn dieser Geist ist es, der alle Schwierigkeiten des Alltags überwindet. Das Gefühl, daß sich keiner, aber auch keiner, sei er auch noch so hoch gestellt, von den Entbehrungen und Verzichten ausschließt, die die Gegenwart von uns fordert, ist eine gewaltige Kraft. Gerade diejenigen, die mit irdischen Gütern reicher bedacht sind als der Durchschnitt der Volksgenossen, haben hier die besondere Verpflichtung zum guten Beispiel. Ein solches Beispiel wirkt Wunder und wird dem Beispielgebenden selbst zur Freude und Genugtuung. Wo immer auch die Führenden ein großes Beispiel geben, kann man von dem deutschen Volke auch das Letzte verlangen, denn noch immer ist das Vorbild stärker als die Macht eines jeden Befehls, und wo Vorbild und Kameradschaftsgeist verschmelzen, bewährt sich das ideale Führertum. G. B.

Pulsnitz Meißner Seite. Bei dem Brand am Mittwoch vormittag ist einem Feuerwehrmann, welcher zur Hilfeleistung nach der Brandstätte eilte, sein Fahrrad abhanden gekommen. Wer über den Verbleib des Fahrrades irgendwelche Mitteilungen machen kann, wird gebeten, dies der Gendarmerie oder dem Bürgermeister zu Pulsnitz Meißner Seite zu melden.

Als der Aufruf zur Woll- und Wintersachensammlung erging, war auch eine Dippoldiswaldaer Einwohnerin dem Rufe des Führers freudig gefolgt und spendete u. a. auch einen warmen Pullover, den sie mit ihrem Namen und ihrer Anschrift versah. Nicht weniger erstaunt aber ist sie, als ihr die Feldpost einen Brief ihres Mannes überbringt. Er teilt darin seiner Frau mit, daß er den Pullover bekommen habe. Seine Ueberraschung sei natürlich riesengroß gewesen und die seiner Kameraden nicht minder. (NSG.)

Wann wird verdunkelt?

Vom 29. Januar 18,49 Uhr bis 30 Januar 8,17 Uhr

NSDAP.

Ortsgruppe Ohorn

Allen Parteigenossen wird hiermit der Besuch der Filmveranstaltung am 30. Januar 1942, des Tages der Machtübernahme, zur Pflicht gemacht. Soweit Uniform vorhanden, haben die Politischen Leiter in Uniform zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

Gef. 13/178 Ohorn. Schar 1 stellt Freitag, 30. 1., 20 Uhr am Rathaus zur Filmvorstellung der Gaufilmstelle. Der Dienst ist als Pflichtdienst angesetzt.

Gef. 14/178 A-Schar. Heute Donnerstag Dienst. Stellen 20,30 Uhr an der Schule in Niedersteina.

Letzte Meldungen

Britischer Zerstörer an der Ostküste Malayas versenkt

Tokio. Bei Endau an der Ostküste Malayas wurde von japanischer Marine ein britischer Zerstörer versenkt.

Völlige Verdunklung in Bombay — Beschlagnahme von Privatkraftwagen angeordnet

Bangkok. Die britisch-indische Zentralregierung hat die Provinzialregierungen ermächtigt, Privatkraftwagen zu beschlagnahmen und die Dienste aller derjenigen Personen in Anspruch zu nehmen, die imstande sind, Fahrzeuge zu steuern.

In Bombay ist die völlige Verdunklung eingeführt worden. Jeder Verkehr von Wagen und Kraftwagen während der Zeit der Verdunklung ist verboten.

Churchill schiebt Roosevelt die Verantwortung zu

Barcelona. Zu Churchills Forderung nach einer vertraulichen Abstimmung beschäftigt sich die spanische Zeitung „Diario de Barcelona". Der englische Ministerpräsident wolle offenbar vor der Geschichte die Verantwortung nicht allein übernehmen, Japan zum äußersten getrieben zu haben, deshalb versuche er auch Roosevelt die Schuld an der katastrophalen Lage in Ostasien zuzuschieben.

Außerordentliche Maßnahmen im Patentrecht. Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat außerordentliche Maßnahmen im Patent- und Gebrauchsmusterrecht verordnet. Wenn die Ausnützung eines Patents oder Gebrauchsmusters infolge des Krieges unmöglich oder erheblich beeinträchtigt ist, können die Gebühren gestundet werden. Patente, die wegen Ablaufs des 18. Jahres der Schutzdauer erlöschen würden, bleiben über das 18. Jahr hinaus in Kraft. Wenn die Schutzdauer nach dem 30. September 1940 schon erloschen ist, treten die Patente auf Verlangen des letzten Patentinhabers wieder in Kraft. Patentjahresgebühren sind für die Verlängerungszeit nicht zu entrichten. Für Patente, deren Inhaber Ausländer sind, gilt die Regelung nicht.

Ueber zwei Millionen SA.-Wehrmänner ausgebildet. Wie die „NSK." mitteilt, ist es der SA. gelungen, weit über zwei Millionen Männer auf der Grundlage der Freiwilligkeit zu erfassen und vormilitärisch auszubilden. Allein in einem halben Jahr konnten von der SA. an rund eine Million Wehrmänner die vormilitärischen Ausbildungsscheine ausgehändigt werden. Auch die Ausbildung für den Erwerb des SA.-Wehrabzeichens ging weiter. So wurden in einem Jahre 94 000 SA.-Wehrabzeichen verliehen. In ungezählten Feldpostbriefen haben die Wehrmänner später bekundet, wieviel sie der SA. durch ihre vormilitärische Wehrerziehung verdanken. Auch zahlreiche Kommandostellen der Wehrmacht haben die von der SA. geleistete Arbeit anerkannt.

Freital. Eingebrochen und ertrunken. Aus der Weißeritz wurde die Leiche des neunjährigen Schülers Karl Eberhardt aus Freital-Potschappel geborgen. Entgegen aller fest ausgesprochener Warnungen war der Junge auf dem Heimweg von der Schule an der Weißeritz entlanggegangen, auf dem Eis eingebrochen und ertrunken.

Gelenau. Am 95. Geburtstag gestorben. An ihrem Geburtstag, an dem sie das 95. Lebensjahr vollendete, starb Frau Wilhelmine verw. Weigelt geb. Richter. Sie war die älteste Einwohnerin des Ortes.

Colditz. Rettung aus Lebensgefahr. Ein Brand ergriff einen Schuppen und einen Wohnwagen. Bei Ausbruch des Feuers befand sich die Frau des Wohnwagenbesitzers im Innern und sah sich durch die Flammen im Wagen gefangen. Ein vorüberkommender Mann, der die Gefahr erkannte, zerschlug mit einer Schaufel das Fenster und konnte die Frau durch die Oeffnung retten.

Aue. Ein Kind fiel vom Schlitten. Eine Mutter aus Zschorlau, die mit ihren Kindern verreisen wollte und sich auf dem Weg zum Bahnhof befand, hatte auf einem Schlitten ihr Gepäck geladen und ihre Kinder gesetzt. Gerade in dem Augenblick, als sich auf der Straße zwei Kraftomnibusse begegneten, fiel das vierjährige Mädel vom Schlitten und wurde von dem überholenden Omnibus tödlich überfahren. Die zwölfjährige Schwester, die das Kind zurückzureißen versuchte, wurde ebenfalls schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Plauen. Gegen eine Hauswand gedrückt. In der Neundorfer Straße riß ein Kraftwagen einen Gaskandelaber um. Eine an der Unfallstelle auf dem Gehweg befindliche Frau wurde gegen die Hauswand gedrückt und ernstlich verletzt.

Ueber 1000 NSV.-Kindertagesstätten in Sachsen

Der Ausbau der NSV.-Kindergartenarbeit hat auch während der Wintermonate nicht einen Augenblick aufgehört. Neben der ganz selbstverständlichen Arbeit in den bestehenden Kindertagesstätten, gleichviel ob Krippen, Kindergärten oder Horte, ist auch die Zahl dieser Einrichtungen weiterhin vermehrt worden. Viele Kindertagesstätten wurden erweitert oder sonstwie verbessert, alles Dinge, die keineswegs leicht durchzuführen sind. Am Jahreswechsel standen im Gau Sachsen bereits 1016 NSV.-Kindertagesstätten für insgesamt rund 31 300 Kinder in schul- und vorschulpflichtigem Alter zur Verfügung. Nahezu 2000 Fach- und Hilfskräfte, ohne Wirtschaftspersonal, waren hier tätig. (NSG.)

Verwahrt Streichhölzer vor Kindern!

Das Leben und die Gemeinschaft ihrer Kinder müßte allen Müttern die kleine Sorgfalt wert sein, Streichhölzer so zu verwahren, daß kein Unheil passieren kann. Wieder verunglückte ein Kind tödlich, weil es in den Besitz von Streichhölzern gelangte. In einer Wohnung auf der Hartensteiner Straße spielte ein dreieinhalbjähriger Junge in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern. Dabei fingen die Kleider des jüngeren Schwesterchens Feuer, das schwere Brandwunden davontrug und einen qualvollen Tod erlitt.

Hauptschriftleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckereien Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Amtlicher Teil

Dem Steinmetzen Erich Zickmüller in Nebelschütz, Nr. 16. ist für eine von ihm im Juni 1941 erfolgreich durchgeführte Rettung eines Jungen vom Tode des Ertrinkens im Namen des Führers die öffentliche Belobigung ausgesprochen und zugleich eine Geldspende gewährt worden.

Kamenz, den 27. Januar 1942. Der Landrat.

Eierbezug bei Geflügelhaltern

Bisher konnten Geflügelhalter an Nichtselbstversorger Eier gegen Einbehaltung des für die Bezugschein-Periode geltenden Bestellscheins der Eierkarte in der auf den jeweiligen Einzelabschnitt aufgerufenen Menge abgeben. Dies ist in Zukunft nicht mehr möglich. Mit Wirkung vom 12. Januar 1942 (Beginn der 32. Zuteilungsperiode) gilt folgende Regelung:

1. Der Geflügelhalter (Erzeuger) ist berechtigt, Eier unmittelbar an Nichtselbstversorger und sonstige Bezugsberechtigte im Gebiet der Kreisbauernschaft Kamenz abzugeben. Die Abgabe darf jedoch nur erfolgen
   a) an Nichtselbstversorger gegen Berechtigungsscheine
   b) an sonstige Bezugsberechtigte (gewerbliche Betriebe, Krankenhäuser, Gaststätten usw.) gegen Bezugscheine.

2. Die in Ziffer 1 unter a erwähnten Berechtigungsscheine werden durch den für den Wohnort des Nichtselbstversorgers zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) ausgestellt. Für jede Zuteilungsperiode wird ein neuer Berechtigungsschein über die Stückzahl Eier ausgeschrieben, die von der Hauptvereinigung für den in Frage kommenden Versorgungsabschnitt aufgerufen wird. Bei der Beantragung ist die Reichseierkarte vorzulegen, damit zwecks Vermeidung von Doppelbezug der Bestellschein abgetrennt und die Einzelabschnitte entwertet werden können.

3. Die Geflügelhalter haben bei der Eierabgabe die Berechtigungs- und Bezugsscheine einzubehalten. Letztere sind sorgfältig aufzubewahren und dem Eierwirtschaftsverband auf Verlangen vorzuzeigen.

Bei Abgabe gegen Bezugschein ist der Geflügelhalter (Erzeuger) verpflichtet, die gelieferte Menge jeweils auf dem Bezugschein zu bestätigen. Die abgelieferten Eiermengen müssen auch von jedem Geflügelhalter durch das vom Eierwirtschaftsverband vorgeschriebene Eierbuch nachgewiesen werden können. Wer noch nicht im Besitze eines Eierbuches ist, hat es bei der Kreisbauernschaft Kamenz anzufordern.

4. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß es nach wie vor verboten ist, Eier auf anderen als auf den gesetzlich vorgeschriebenen Wegen abzugeben. Stehen dem Geflügelhalter nach Deckung des eigenen Bedarfs und nach Erfüllung der Ablieferungspflicht noch Eier zur Verfügung, hat er die überschüssige Menge ebenfalls abzuliefern.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sowie Verstöße gegen die Ablieferungspflicht werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Der Landrat des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B — am 28. Januar 1942

Anmeldung von Kraftfahrzeug-Batterien

Alle voll brauchbaren Batterien von stillgelegten Kraftfahrzeugen (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Krafträder) sind bis zum 10. Februar 1942 an Wehrersatz-Inspektion, Gruppe K Dresden N 15, Hausenstr. 3, zu melden.

Es sind anzugeben:
1.) Anschrift des Besitzers,
2.) Pol. Kennzeichen des Fahrzeuges,
3.) Standort der Batterie,
4.) Zeitpunkt, wann die Batterie außer Betrieb gesetzt wurde.

Dresden, am 27. Januar 1942.

Wehrersatz-Inspektion Dresden.

Kirchennachrichten

Pulsnitz. Sonntag, 1. 2.: 9 Uhr Gottesd.: Jahresfeier des Martin-Luther-Bundes Sachsens. Predigt: Pfr. Schlüter aus Bromberg, Grußwort: Sup. Winter aus Marienberg 10,30 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 4. 2.: Keine Wochenandacht.

Ohorn Sonntag, 1. 2.: 15 Uhr Gottesd. im Lutherzimmer. Predigt: Pfr. Schleintz aus Berbisdorf.

Lichtenberg. Sonntag, 1. 2.: 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Obergersdorf. Sonntag, 1. 2.: 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Oberlichtenau. Sonntag, 1. 2.: 10 Uhr Gottesfeier im Kirchgem.-Zimm. 11,15 Uhr Kindergottesfeier im Kirchgem.-Zimmer

Kleines möbliertes Zimmer
heizbar, zu mieten gesucht.
Angebote unter **A 29** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Männliche oder weibliche Arbeitskräfte
für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Auch halbtage- oder aushilfsweise.
August Horn
mechanische Weberei
Bretnig

Zuchtangora
verkauft
Reichenau Nr. 13 b.

Winterhilfswerk
des Deutschen Volkes 1941/42
Ortsgruppe Pulsnitz.
Achtung! Hilfsbedürftige!
von Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

Am Freitag, den 30. Januar 1942, erfolgt die Ausgabe von

Wertgutscheinen

in der NSV.-Geschäftsstelle, Albertstraße 20 I — zu nachstehenden Zeiten:

von 14—15 Uhr Einzelpersonen
von 15—15,30 Uhr 2 Personen
von 15,30—16 Uhr 3 Personen und mehr.

Die festgesetzten Zeiten müssen genau eingehalten werden. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Wertgutscheine ausgegeben.

Kriegswinterhilfswerk 1941/42 — Ortsgruppe Pulsnitz

Wir opfern gern für das Kriegs-WHW. denn wir wissen, wie wenig es ist im Vergleich zu den Leistungen unserer Wehrmacht, der allein wir unser gesichertes Leben verdanken!

Am Sonnabend ist Reichsstraßensammlung!

Die **Kleine** Anzeige hat gerade in der **Heimat-Zeitung** schon sehr oft **Großes** geleistet u. Gewinn gebracht.

Nach schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Schwiegervater, der Kraftwagenfahrer

Anton Görg

geb. 21. 11. 1887 gest. 28. 1. 1942

verschieden.

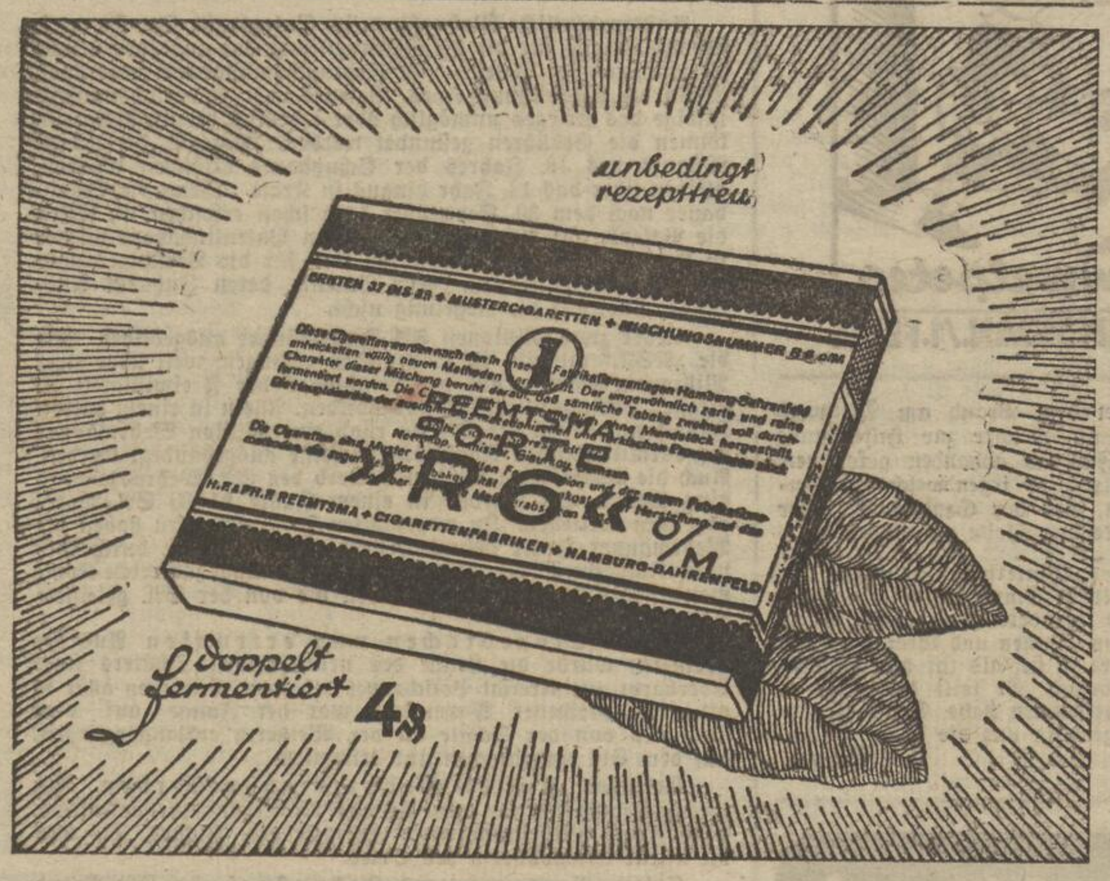
In stiller Trauer
Else verw. **Görg,** geb. Brückner
im Namen aller Hinterbliebenen

Pulsnitz M. S., den 29. Januar 1942.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonnabend den 31. Jan., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wir verlieren in ihm nach elfjähriger Tätigkeit einen pflichtgetreuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir jederzeit in Ehren halten werden. Unsere Fahne gibt ihm das letzte Geleit.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma **Max Holling & Co.**



Danksagung

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgang unserer lieben Mutter

Auguste verw. Gretschel,
geb. Kühne

sagen wir hierdurch allen Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kühn für seine zu Herzen gehenden Worte an heiliger Stätte.

Die tieftrauernden Kinder

Pulsnitz M. S., den 27. Januar 1942.

Danksagung.

Tiefbewegt durch die vielen herzlichen Beweise inniger Anteilnahme und ehrenden Gedenkens durch Wort, Schrift, Geldspenden und letztes Geleit meines inniggeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters

Hermann Senf

sprechen wir hiermit allen denen, die mit uns fühlten, unseren innigsten und herzlichen Dank aus.

Besonderen Dank denen, die uns in den schwersten Schicksalsstunden durch Rat und Tat Beistand leisteten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ohorn, den 29. Januar 1942

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

51]

Je aufgeregter Renate wurde, desto ruhiger wurde der junge Mann. Eine Ahnung stieg in ihm auf, daß für die Weigerung seiner Mutter, Constanze als Braut Reiners zu sehen, besondere, schwerwiegende Gründe vorliegen mußten. Die Mutter war doch sonst nicht ungerecht und herrschsüchtig. Plötzlich fiel ihm ein: Die Mutter kannte den Professor, er hatte sie im vorigen Jahre im Hofgarten gegrüßt —. Lag da des Rätsels Lösung? Hatte der Professor die Mutter früher einmal gekränkt, beleidigt? Was lauerte da aus der Vergangenheit herüber—? Wie ein Blitz durchfuhr ihn mit einemmal die Erkenntnis, daß jene Skizze im Atelier des Professors seine Mutter darstellte, ganz gewiß, sie war es!

Eine furchtbare Angst lähmte ihn sekundenlang. War seine Mutter nicht die reine, edle Frau, als die er sie verehrte, war etwa der Professor die Ursache ihrer Trennung vom Gatten gewesen? Wer war sein Vater?! Gewißheit, Gewißheit wollte er heute haben. Die Mutter mußte ihm heute den Namen seines Vaters nennen —

Langsam wandte er sich Renate zu, sah fordernd in ihre Augen, die noch an ihm hingen:

„Wer ist mein Vater, Mutter? —"

Als hätte ein Donnerschlag sie betäubt, so stand Renate unter der Wucht dieser wenigen Worte. Diese Frage hatte sie nicht erwartet. Sie hatte ein „Warum nicht" erwartet, eine Bitte um Erklärung warum er nicht Constanze Randolf lieben durfte, aber nicht diese unmittelbare Frage. Sie hatte sich der heimlichen Hoffnung hingegeben, ihm irgendwelche Gründe nennen zu können, die ihn von Constanze trennen würden, und nun: Wer ist mein Vater?

„Wer ist mein Vater, Mutter?"

Unerbittlich stand sie nun vor der Beantwortung dieser Frage.

Ihre Gestalt fiel in sich zusammen, das schmale Gesicht war um Jahre gealtert in diesen Minuten. Heißes Mitleid durchflutete das Herz des Sohnes, aber er mußte heute Gewißheit über die Vergangenheit der Mutter haben, die auch die seine war und über seine Zukunft entschied.

Hatte Renate bisher nur daran gedacht, den Sohn vielleicht durch die Beantwortung der Frage verlieren zu können, so überfiel sie nun noch die Angst um ihn, um die zerschmetternde Erkenntnis für ihn, daß das Mädchen, das er liebte, seine Halbschwester war —

„Mein Gott, mein Gott —" Sie schlug die Hände vor das Gesicht, während ihr Körper von Schluchzen geschüttelt wurde.

Weiche Hände legten sich behutsam um die ihren, die naß von Tränen waren.

„Muttchen, hab Vertrauen zu deinem Sohn — ich werde alles zu verstehen suchen — warst — warst du etwa nicht verheiratet? —"

„Doch — mein Junge —" flüsterte Renate, dann hob sie in plötzlichem Entschluß den Kopf:

„Ich war mit Axel Randolf verheiratet — "

Reiners Augen weiteten sich jäh: „Das — ist — das kann doch nicht möglich sein —" tonlos kamen diese Worte über des Jungen Lippen. Nun griff Renate nach seiner Hand. Jetzt, da die Entscheidung gefallen, gewann sie ihre Kraft zurück, um dem geliebten Sohne zu helfen.

Fest hielt sie seine Finger in ihren Händen:

„Sei stark mein Junge — Constanze ist deine Schwester."

Er starrte seine Mutter an, keines Wortes mächtig.

Nur seine Augen fragten, schrien sie an um Erbarmen, um Aufklärung. —

Er verstand nichts mehr, wie in einem tollen Wirbel fuhren die Gedanken durch sein Gehirn.

Constanze war doch die Tochter jener Frau, der „Siegerin", die der Professor ihm gezeigt.

Der Professor! Sein Vater — und, so war es wohl ihr Vater.

„Nein —" schrie er plötzlich auf, „Nein —", dann sank er wie vom Blitz getroffen zusammen.

Renate, nunmehr Mutter und Ärztin zugleich, nahm sich mit Aufbietung aller Kraft zusammen, um ihm zu helfen. Es dauerte auch nicht lange — und Reiner hatte sich ein wenig gefaßt.

„Mein armer Junge", murmelte die Mutter, während sie über sein Gesicht strich, „mein Junge —"

„Erzähl mir alles, Mutter —"

Wie zerbrochen die junge Stimme klang. „Es wäre besser gewesen, du hättest mich früher aufgeklärt —"

Dieser Vorwurf traf Renate hart. Er hatte ja recht! Sie hätte ihm von der Vergangenheit, von seinem Vater sprechen müssen, ohne Rücksicht auf ihre eigenen Wünsche und Gefühle. Wieder einmal war sie in der Liebe selbstsüchtig gewesen. Nun traf sie die Strafe in dem furchtbaren Leid ihres Kindes.

„Ja — Reiner, ich will dir alles erzählen."

Und Renate sprach von ihrer Liebe zu dem jungen Bildhauer Axel Randolf, von ihrer anfangs so glücklichen Ehe. Sie schonte sich nicht und sprach von ihrer Eifersucht und kleinlichen Handlungsweise dem schöpferisch tätigen Gatten gegenüber, sie sprach endlich von Ilonka Fabrizius, der Axel ganz und gar verfallen war. Sie erzählte ihrem Sohn, wie in diese Zeit des Kampfes um den geliebten Mann die Erkenntnis ihrer Mutterschaft fiel, aber auch die Erkenntnis, daß Axel ohne Ilonka Fabrizius seelisch und künstlerisch zusammenbrechen würde.

„Ich gab ihn frei, mein Junge — aber dich wollte ich mir erhalten, du solltest mir ganz allein in meinem künftigen einsamen Leben gehören, darum verschwieg ich meinem Mann, daß ich ein Kind von ihm erwarte. — Und ich gebe dich niemals her, niemals an ihn, hörst du, Reiner. Er weiß nichts von deiner Existenz und soll es auch nie erfahren. Versprich mir, daß du alles, was ich dir sagte, für dich behalten wirst, daß du keinem Menschen verrätst, wessen Sohn du bist."

(Fortsetzung folgt.)

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten